

Höckelheim, den 7. März 1946

Mitteilung an den kommissarischen Leiter der FWU, Herrn Schmid

Betr.: Verlegung der Abteilung Hochschule und Forschung  
nach Hamburg

Es ist vorgesehen, daß die frühere Abteilung IP, jetzige Abteilung Hochschule und Forschung der FWU, von dem bisherigen Sitz Höckelheim nach Hamburg übersiedelt. Es ist wünschenswert, daß das Institut, nachdem es in Hamburg ein Haus erhalten hat, möglichst geschlossen dort in Erscheinung tritt. Auch die innere Zusammenarbeit zwischen den beiden Abteilungen Schule und Hochschule wird durch das räumliche Beisammensein gefördert werden können.

Für ein weiteres Verbleiben der Abteilung in Höckelheim sprechen eine Reihe anderer Umstände:

1. Räume

Für die Abteilung stehen in Hamburg vorhandene Räume nicht zur Verfügung. Es muss vielmehr ein Barackenbau aufgeführt werden und dieser wird verhältnismässig kostspielig sein und einen wesentlichen Teil des gesamten Vermögens des Instituts beanspruchen. Auf Veranlassung des Herrn Vorsitzenden sind seinerzeit in Höckelheim neben den Büroräumen auch Räume für Aufnahmewecke zusätzlich gemietet und mit Kostenaufwand hergerichtet worden. Diese Räume sind fertiggestellt und für die Arbeitsbedürfnisse der Abteilung für die nächsten 2-3 Jahre ausreichend.

2. Arbeitsmässige Gesichtspunkte

Die Abteilung ist mit ihrer Arbeit darauf angewiesen, mit den Hochschulen und den Forschungsinstituten engstens zusammenzuarbeiten. Die Aufnahmen erfolgen meist bei den Instituten selbst. Von vornherein ist es also sinnvoll, um unnötige Kosten zu ersparen, einen möglichst zentralen Arbeitsort zu wählen. Höckelheim liegt unter diesem Gesichtspunkt wesentlich günstiger als Hamburg. Die Universität Göttingen, als einzige unzerstörte Hochschule der britischen Zone, liegt in unmittelbarer Nähe und ist in einer halben Stunde mit dem Auto bequem zu erreichen, sodaß kurzfristige Termine, z.B. Operationsaufnahmen, wahrgenommen werden können. Göttingen entwickelt sich mehr und mehr zu einem geistigen, insbesondere wissenschaftlichen Zentrum. Es ist Sitz der Generalverwaltung der Kaiser Wilhelm Gesellschaft, Bedeutende Wissenschaftler haben dort ihre Wohnung genommen (Plank, Hahn, Heisenberg, Pohl u.a.). Die Institute und Kliniken sind nicht nur unzerstört, sondern auch mit Wissenschaftlern von Ruf besetzt, was für die Arbeit am Hochschulunterrichtsfilm von Bedeutung ist. Die beiden Technischen Hochschulen Hannover und Braunschweig, mit denen schon früher enger zusammengearbeitet wurde, liegen auch noch in relativ guter Lage, sodaß noch an einem Tag hin und zurück gereist werden kann. Die Tierärztliche Hochschule Hannover, mit der eine grössere Zusammenarbeit anläuft, liegt ebenfalls nahe. Besonders günstig jedoch liegen eine Reihe von Kaiser Wilhelm Instituten. Das KWI für landwirtschaftliche Arbeitswissenschaften in Imbshausen liegt 10 km entfernt. Mit ihm werden in diesem Jahr voraussichtlich allein 8-10 Vorhaben zur Durchführung gelangen.

Hamburg liegt in Bezug auf die wissenschaftliche Arbeit recht ungünstig. Die Hamburger und Kieler Universität sind weitgehend zerstört und haben auch vor dem Krieg nur in bescheidenem Umfange mit der Reichsanstalt zusammengearbeitet. Im gesamten Hamburger Raum ist nur 1 Kaiser Wilhelm Institut (Hydro-biologische Forschungsanstalt) vorhanden, mit dem eine Zusammenarbeit kaum in Betracht kommt. Für das Zentrum unserer Arbeiten mit dem Forschungsfilm, dem Landmaschinenwesen sind gar keine Institute vorhanden, während hier fast alle der britischen Zone konzentriert sind (Prof. Kloth, Prof. Gallwitz, Dr. Preuschen). Bei einer Übersiedlung nach Hamburg würde sehr wahrscheinlich die bisher vertretene Arbeitsrichtung eine wesentliche Veränderung erfahren müssen. Aufnahmen mit kurzfristigen Terminen (das sind viel landwirtschaftliche Forschungsaufnahmen und die meisten Operationsaufnahmen) werden in hiesigen Raum von Hamburg aus nicht mehr bearbeitet werden können. In Anbetracht der Tatsache, daß im Raum Südhannover - Braunschweig eine gewisse Schwerpunktbildung von Hochschulen und wissenschaftlichen Instituten vorliegt, die im Raum Hamburg auch nicht annähernd gegeben ist, wird der Abteilung durch eine Übersiedlung nach Hamburg ein wesentlicher Teil der bisherigen Arbeitsbasis entzogen. Die vielfachen Schwierigkeiten des Reisens, die Unmöglichkeit telefonisch von oder nach Hamburg zu sprechen, erschweren die notwendige enge Fühlungnahme bei der Durchführung von Forschungs- und Operationsaufnahmen so stark, daß eine engere Zusammenarbeit auf diesen Gebieten mit den hiesigen Instituten kaum mehr in Betracht kommt.

Bereits jetzt liegen Aufträge von Hochschulen und Kaiser Wilhelm Instituten in diesem Raume für ein Dreivierteljahr vor (15 Vorhaben). Aus der beigefügten Skizze geht die Lage der Hochschulen hervor.

### 3. Finanzielles

In Anbetracht der verhältnismässig hohen Kosten, die die Hochschularbeit verursacht und der sehr ungünstigen Finanzlage des Instituts, soll nach Anweisung des Herrn Vorsitzenden besonders sparsam verfahren werden. Die bisher für die Unterbringung der Abteilung TF in Hamburg vorgesehene Baracke dürfte sich kostenmässig in der Grössenordnung von RM 50.000,-- bewegen. Die Miete für die gesamten Räume in Höckelheim beträgt pro Jahr rund RM 2.500,--. Im Falle einer Übersiedlung nach Hamburg ergeben sich, da die Familien nicht mitgenommen werden können, erhebliche Trennungsgelder, die sich im Jahre auf RM 13.680,-- belaufen (mtl. RM 1.140,--; gerechnet wurden die verheirateten Gefolgschaftsmitglieder Wolf, Rieck, Bekow, Philipp und Nowigk). Wegen der ungünstigen Lage Hamburgs für die Durchführung der Hochschularbeit werden weiterhin erhöhte Reisekosten anfallen. Bei den letzten 3 Vorhaben Bodenfräse - Blasenscheidenfistel - Prolaps entstanden von hier aus an Reisekosten RM 51,60. Von Hamburg aus würden etwa RM 650,-- bis RM 750,-- entstehen. Pro Jahr kann daher mit einem Mehraufwand an Reisekosten von etwa RM 5.000,-- gerechnet werden.

Nach den geschilderten Gesichtspunkten wäre es zweckmässig, die Abteilung TF einstweilen in Höckelheim zu belassen. Es wäre zwar wünschenswert, daß die FWU in Hamburg möglichst geschlossen in Erscheinung tritt, ein unbedingt zwingender Grund für eine räumliche Zusammenlegung der Abteilungen Schule und Hochschule ist jedoch nicht gegeben. Die Übernahme der Filmproduktion für die Allgemeinbildende Schule könnte auch in Höckelheim erfolgen, oder in Hamburg dadurch, daß Personal und Geräte zur Verfügung gestellt werden. Die für den Barackenbau, den erhöhten Reisekostenanfall, die Trennungsgelder benötigten zusätzlichen Mittel könnten für die Zwecke der Filmproduktion freige-macht werden. Sollte es sich herausstellen, daß in absehbarer Zeit eine Übersiedlung der FWU nach Berlin nicht in Betracht kommt, könnte eine Verlegung der Abteilung TF nach Hamburg immer noch vorgenommen werden.

*Wolf*  
Dr.-Ing. Wolf